

OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

01/2023

ENTSCIEDEN FÜR JESUS

Verfolgte Christen in Ostafrika

ÄTHIOPIEN

Drei Mal dem Tod entkommen
>> Seite 3

OSTAFRIKA

Von Jesus verwandelt
>> Seite 6

ERITREA

Enormer Druck für junge Christen
>> Seite 8

Dank für Gottes Hilfe und Ihre Gebete



**Markus Rode, Leiter von
Open Doors Deutschland**

Liebe Freunde,

in diesem Editorial zur Weihnachtszeit möchte ich das Wort Gottes aus 2. Korinther 1,3 ff. sprechen lassen. Unser Dienst wäre ohne die Kraft, die Hoffnung und die Liebe, die von diesem Wort ausgehen, nicht vorstellbar. Jesus Christus ist das Wort. Er

ist unsere Hoffnung und IHM gilt unsere Liebe und unser Dank.

»Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist ein Vater, dessen Güte unerschöpflich ist und der uns nie verzweifeln lässt. Auch wenn ich viel durchstehen muss, gibt er mir immer

wieder Mut. Darum kann ich auch anderen Mut machen, die Ähnliches durchstehen müssen. Ich kann sie ermutigen, so wie Gott mich selbst ermutigt hat. Ich teile die Leiden Christi in reichem Maß. Aber ebenso reich ist die Ermutigung, die mir durch ihn geschenkt wird. (...) Ich fühlte mich wie einer, der sein Todesurteil empfangen hat. Aber das geschah, damit ich nicht auf mich selbst vertraue, sondern mich allein auf Gott verlasse, der die Toten lebendig macht. Und tatsächlich hat er mich vor dem sicheren Tod gerettet. Er wird es auch in Zukunft tun. Ich setze meine Hoffnung auf ihn: Er wird mich wieder retten. Auch eure Gebete für mich tragen dazu bei. Aus vielen Herzen wird dann der Dank für das, was Gott an mir getan hat, zu Gott aufsteigen.«

Zu diesen Worten von Paulus kann ich von ganzem Herzen »Amen« sagen. Leiden für Christus und Gottes Ermutigung liegen für verfolgte Christen oft dicht beieinander.

Und auch Ihre Gebete und Unterstützung haben dazu beigetragen, dass Millionen unserer verfolgten Geschwister mit Freude Weihnachten feiern und auch im neuen Jahr ihre Hoffnung auf Jesus setzen. Bitte beten Sie auch für die Christen aus Ostafrika, deren Zeugnisse Sie in diesem Heft lesen.

Im Namen unserer Mitarbeiter danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihr Mittragen und wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und viel Zuversicht und Hoffnung für das neue Jahr 2023.

Ihr



Dieser Junge aus Ostafrika hat bei einer Sonntagsschul-Weihnachtsfeier eine eigene Kinderbibel bekommen



Daniel

DREI MAL DEM TOD ENTKOMMEN

Der Islam ist die Wahrheit – das stand für Daniel* fest. Dann bekam der junge Muslim aus Äthiopien ein Neues Testament in die Hände, ausgerechnet in der Moschee. Daniel wollte das Buch lesen, um zu beweisen, dass der Koran in allem recht hatte. Doch es kam anders.

Einer von Daniels Mitschülern hatte von einem Evangelisten ein Neues Testament bekommen und arglos mit in die Moschee gebracht. Dort wollten die führenden Männer das Buch verbrennen, doch Daniel überredete sie, es ihm vier Tage auszuleihen. Daniel begann zu lesen und konnte nicht mehr aufhören. Aus vier Tagen wurden vier Jahre, in denen Daniel das Neue Testament studierte, welches in ihm viele Fragen aufwarf. Daniel bat in der Moschee darum, ein Komitee einzuberufen, um diese Fragen zu besprechen: »Innerhalb eines Monats hielten wir vier Treffen mit 20 Scheichs und Koranglehrten ab, um über diese Fragen zu diskutieren.« Doch sie konnten Daniel nicht überzeugen. »Schließlich kamen sie zu dem Schluss,

dass ein böser Geist in mich gekommen sei. Sie sagten: »Du zerstörst unsere Religion. Komm nie mehr zu unserer Moschee.«

Daniel war wütend und verletzt, weil man ihn auf so demütigende Weise abgewiesen hatte. Er war nun umso entschlossener, die Wahrheit herauszufinden. Er beschaffte sich eine vollständige Bibel, die auch das Alte Testament enthielt. Er betete zu Gott, ihm die Wahrheit zu zeigen, und zog sich in die Einsamkeit zurück, um die Bibel zu studieren. Während dieser Zeit wurde er krank. Um herauszufinden, ob Jesus wirklich Kranke heilen kann, wie er gelesen hatte, suchte Daniel eine Kirche auf. Dort fand er einige Christen, die für ihn >>>



beteten – und sofort wurde Daniel von seinen Kopfschmerzen und Bluthochdruck geheilt. »Da war ich zu 100 % überzeugt von allem, was ich in der Bibel gelesen hatte.«

Plötzlich allein

Dass Daniel eine Kirche aufgesucht hatte, war nicht verborgen geblieben. Die Nachricht von seinem Glaubenswechsel verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Familie, Freunde, das ganze Umfeld wandten sich gegen ihn. Daniel war plötzlich isoliert – aber ein Freund war ihm geblieben, der ihn darüber informierte, was in der Moschee besprochen wurde. Daniel erfuhr, dass sein Vater und seine Brüder sich einig waren, dass er getötet werden müsse. Überwältigt von Panik und dem Gefühl der Einsamkeit flüchtete er in den Urwald.

»Im Wald gab es Hyänen und andere wilde Tiere. Es war ein sehr furchterregender Ort. Ich schlief kaum. Das einzig Essbare, das ich fand, waren ein paar Wildpflanzen. Es war eine harte Zeit. Selbst jetzt fällt es mir schwer, darüber zu sprechen.« Während Daniel sich an diese Zeit erinnert, fließen Tränen über seine Wangen. »So lebte ich eine Woche lang. Dann gab ich auf. Ich sagte mir: »Wenn sie mich töten, dann töten sie mich eben.«

Zum zweiten Mal entkommen

Daniel kehrte wieder in die Stadt zurück und fand in einer Kirche Zuflucht. Doch als er eines Tages die Straße entlangging, wurde er unvermittelt von wütenden Menschen umringt. »Ich sah, wie sich die Leute um mich versammelten. Einer von ihnen sagte: »Dieser Typ hat unseren Propheten Mohammed beleidigt. Bringt ihn um!« Daniel rettete sich, indem er einen theologischen Streit unter seinen Gegnern auslöste – ähnlich wie Paulus vor dem Hohen Rat (siehe Apostelgeschichte 23). »Ein Mann beschuldigte einen anderen der Blasphemie und hieb mit einer Machete auf ihn ein, sodass er am Kopf blutete. Etwa zehn Verwandte des verwundeten Mannes waren anwesend und gingen nun auf den Angreifer los. Sie hatten geplant, mich zu töten, aber nun bekämpften sie sich gegenseitig in einer Straßenschlacht. Ich rannte los und entkam.«



» Da war ich zu 100 % überzeugt von allem, was ich in der Bibel gelesen hatte.

Daniel



Straßenszene in Äthiopien

»Ich gab den Gedanken auf, sie niemals wiederzusehen«

Noch ein drittes Mal entkam Daniel seiner geplanten Ermordung: Sein Vater und seine Brüder beauftragten einige Männer, das Haus niederzubrennen, in dem er übernachtete. Ein Freund aus früheren Tagen rief Daniel an, um ihn zu warnen. Mitten in der Nacht schlich Daniel sich aus dem Haus und floh noch rechtzeitig. Es war keine Überraschung für ihn, dass sein Vater und seine Brüder seinen Tod wollten, doch nun erfuhr er, dass all diese Pläne mit Wissen und Billigung seiner Mutter geschmiedet worden waren. Erschüttert kam Daniel zum Schluss, dass er die Region verlassen musste. »Ich gab den Gedanken auf, sie niemals wiederzusehen.«

Hilfe für junge Christen muslimischer Herkunft

Daniel floh zu einer Kirche an einem anderen Ort, die ihn mit Partnern von Open Doors in Verbindung brachte. Diese ermöglichten ihm, eine Ausbildung zum Krankenpfleger zu absolvieren. »Ich habe die Ausbildung mit sehr guten Noten abgeschlossen und innerhalb von drei Monaten eine Anstellung bekommen.«

In Daniels Weg zu Jesus zeigt sich Jesu Wirken – und auch darin, dass Daniel immer noch am Leben ist und voller Hingabe Jesus nachfolgt. Wie viele junge Menschen, die den Islam verlassen, um Jesus anzunehmen, musste er eine Zeit extremer Isolation und Einsamkeit durchleben. Solange diese Konvertiten neu im Glauben sind und noch nicht voll integriert in einer christlichen Gemeinschaft, sind sie am verwundbarsten. Sie brauchen ganzheitliche Unterstützung, damit sie nicht dem Druck erliegen, zum Islam zurückzukehren, oder gar getötet werden.

Daniel hat Hilfe bekommen – und er ist sehr dankbar dafür. Heute ist Daniel 25 Jahre alt und hat auf dem Herzen, Muslime mit dem Evangelium zu erreichen. »Ich habe Hoffnung: Viele mit meinem Hintergrund beginnen, Jesus Christus nachzufolgen. Bitte betet, dass Jesus mir hilft, meine Bildung zu vertiefen und dass ich den Mut habe, den Muslimen das Evangelium weiterzugeben.« /

*Name geändert

VON JESUS VERWANDELT



Sarah

Sarah* wuchs in einem streng muslimischen Umfeld in Ostafrika auf. Sie studierte den Koran, ging zur Moschee und tat, was die Gesellschaft von einer jungen Muslima wie ihr erwartete. Aber überzeugt davon war sie nicht. Enttäuscht und von Schmerzen geplagt, lernte sie Jesus kennen.

Sarah wurde von andauernden, zehrenden Kopfschmerzen gepeinigt. Wie es in ländlichen Teilen Ostafrikas verbreitet ist, versuchte ihre Familie ihr mit den Mitteln zu helfen, die am leichtesten erreichbar waren: Beschwörungen und magische Tränke. Man schmierte seltsame Mixturen auf Sarahs Kopf, opferte ihretwegen Ziegen und Hühner und bat Imame, durch Rezitationen den »Fluch« zu brechen, der ihre Schmerzen verursachte. All diese Methoden brachten keine Heilung, sondern erschöpften Sarah nur, hielten sie von der Schule ab und verschlangen die Ersparnisse der Familie.

Wendepunkt

Irgendwann hatte Sarah genug davon und sagte ihrer Mutter, dass sie keine Heilungsrituale mehr über sich ergehen lassen wollte. Zu dieser Zeit wurde Sarah von einigen Christen gebeten, mit zur Kirche zu kommen und auf eines der Kinder aufzupassen. Sarah willigte ein. Bei der Kirche beteten einige Christen für sie. So wurde ein kleiner Same in Sarahs Herz gepflanzt. Frustriert darüber, dass alle Heilmittel keine Besserung gebracht, sondern die Situation allenfalls verschlimmert hatten, wagte Sarah schließlich, ihr Vertrauen auf Jesus zu setzen, von dem sie durch die Christen gehört hatte – und erlebte, wie er sie von ihren Schmerzen heilte.

Ihre Familie war entsetzt, als sie von Sarahs Entscheidung für Jesus erfuhr. Sarah wurde verstoßen und erhielt keine Unterstützung mehr, sodass sie auch das Schulgeld nicht mehr bezahlen konnte und die Schule abbrechen musste. Lokale Partner von Open Doors hörten davon und kamen Sarah zu Hilfe. Sarah nahm an Seminaren zum Umgang mit Verfolgung teil, erhielt Traumaseelsorge und lernte im Rahmen eines Bibelstudiums ihren neuen Glauben an Jesus besser zu verstehen und zu begründen. Sarah fand das Gelernte hilfreich und erklärte ihrer Familie daraufhin mutig die Gute Nachricht von der Erlösung durch Jesus Christus. Seither haben sich viele Familienmitglieder entschieden, Jesus nachzufolgen.

Nichts mehr war wie früher

»Ich begann Veränderungen in unserem Leben zu erkennen. Mama wurde gesund, auch die anderen bekamen Frieden und Heilung«, berichtet Sarah. Doch

» Ich bitte euch, im Gebet an uns zu denken. Das ist das Wichtigste. Wir beten, dass Gott uns stärkt.

Sarah

während sie nun inneren Frieden hatten, wurden sie von außen bedrängt. War Sarah anfangs durch ihre eigene Familie verfolgt worden, so wurden sie jetzt von der Dorfgemeinschaft unter Druck gesetzt. »Unsere muslimischen Nachbarn begannen uns zu hassen. Diejenigen, die früher oft Dinge von uns ausgeliehen hatten, mieden uns nun. Wenn wir sangen, warfen sie Steine gegen unser Haus. Niemand sprach mehr mit uns. Wenn wir zur Kirche gingen, kamen sie und beschädigten unseren Mangobaum. Sie rissen an unseren Kleidern und verbreiteten Verleumdungen. Sie sagten, ich sei von einem Mann verführt worden, Christin zu werden, und hätte meine Mutter irreführt.«

»Meine eigenen Schwierigkeiten kümmern mich nicht, denn ich wurde geheilt«, sagt Sarah. »Aber wenn die Leute ihre Verleumdungen verbreiten, tut mir meine Familie leid. Wenn ich die Leute im Dorf grüße, gehen sie einfach weiter und ignorieren mich; aber wenn sie schlecht von meiner Familie reden, schmerzt mich das.«

Dennoch fährt sie fort, mutig das Evangelium weiterzugeben. Inzwischen ist dadurch eine kleine Hausgemeinde entstanden. Weil sie so viele geworden

sind, treffen sie sich nicht mehr in Sarahs Zuhause, sondern im Haus eines Dorfbewohners, der auf Sarahs Gebet hin geheilt wurde. »Unsere Hauskirche besteht aus einigen Familien. Manchmal können wir jemanden einladen, der kommt und uns in der Bibel unterweist«, berichtet sie. »Die Muslime in der Umgebung beschweren sich über uns. Aber die gleichen Leute, die über uns reden, wenden sich an uns, um für ihre kranken Kinder zu beten.«

Dank für Hilfe – Bitte um Gebet

Sarah ist dankbar für die Hilfe, die sie durch Open Doors erfahren hat. »Ihr habt uns getröstet, ihr habt für uns gebetet, ihr wart uns nahe. Ihr habt uns Rat gegeben«, sagt sie. Sarah erzählt, wie sie gelernt hat, ihren Schmerz und ihre inneren Kämpfe nicht zu verschweigen, sondern sich anderen anzuvertrauen. Dies empfiehlt sie auch den Mitgliedern ihrer Gruppe. »Diejenigen, die aus dem Islam kommen, werden Probleme bekommen. Ich empfehle ihnen, sich anderen Christen mitzuteilen, damit sie Hilfe bekommen können«, sagt sie.

»Ich bitte euch, im Gebet an uns zu denken. Das ist das Wichtigste. Wir beten, dass Gott uns stärkt. Ich bete, dass Gott uns Frieden in unserer Region gibt, damit wir uns aufmachen und anderen das Evangelium erklären können.« /

*Name geändert



Sarah in ihrem Hof



Heimliches Gebetstreffen in Eritrea

ENORMER DRUCK FÜR JUNGE CHRISTEN

Anders als in anderen Ländern Ostafrikas geht in Eritrea der Druck auf Christen in erster Linie von der eigenen Regierung aus. Seit Eritrea vor etwa dreißig Jahren die Unabhängigkeit von Äthiopien erlangte, wird das Land von Präsident Isayas Afewerki regiert. Eritrea ist ein Polizeistaat, in dem die Bevölkerung stark überwacht und unterdrückt wird, was dem Land die Bezeichnung »Nordkorea Afrikas« eingebracht hat. Besonders im Visier stehen Christen aus nichtregistrierten Kirchen.

Sehr viele junge Eritreer fliehen aus dem Land – vor allem, um dem unbefristeten Militärdienst zu entgehen, zu dem alle jungen Männer und Frauen eingezogen werden. Manchmal dauert es Jahrzehnte, bis die Wehrpflichtigen aus dem Militär entlassen werden. Gerade für Christen ist das Militär ein Umfeld der Unterdrückung und Schikane: Sie dürfen normalerweise keine Bibel besitzen

und sich nicht mit anderen Christen zum Gebet treffen. Wer sich nicht daran hält, riskiert Folter und Haft. Immer wieder werden Christen während ihres Militärdienstes mit einer Bibel oder beim Gebet »ertappt« und ins Gefängnis gebracht – so wie Gideon* (siehe Infokasten).

Gefängnis wegen Bibellesen

Doch auch außerhalb des Militärs droht Christen Verhaftung und Gefängnis. Seit Mai 2002 sind neben dem sunnitischen Islam nur die Eritreisch-Orthodoxe Kirche sowie die Römisch-Katholische und die Evangelisch-Lutherische Kirche staatlich anerkannt. Auch diese sind nicht frei, wie das Beispiel des inzwischen verstorbenen Patriarchen Abune Antonios zeigt: Als Oberhaupt der Eritreisch-Orthodoxen Kirche wurde er 2007 von der Regierung abgesetzt und unter Hausarrest gestellt. Zuvor hatte er sich geweigert, 3.000 Mitglieder einer Erweckungsbewegung innerhalb der orthodoxen Kirche zu exkommunizieren, und die Frei-

lassung inhaftierter Christen gefordert. Doch den stärksten Druck erfahren Christen aus den nicht anerkannten Kirchen. Sie können sich nur unter strenger Geheimhaltung treffen. »Selbst wenn du dich nur mit zwei oder drei Leuten triffst – wenn sie dich beim Bibellesen oder Beten erwischen, werden sie dich verhaften«, sagt Peter*.

»Mit Gottes Hilfe blieben wir standhaft«

Pastor David* erinnert sich gut an den Tag im Mai 2002, als die Regierung die nichtregistrierten Kirchen schließen ließ. »Von da an wurden immer wieder Christen verhaftet und freigelassen. Das setzt sich bis heute fort. Christen werden verhaftet, freigelassen, erneut verhaftet und wieder freigelassen – mit allen möglichen Begründungen.« Aber der wirkliche Grund – dass sie Jesus Christus dienen – wird nie genannt. Die meisten Christen werden nach einem Monat oder einem Jahr wieder freigelassen, doch andere – insbesondere Kirchenleiter – bleiben jahrelang eingesperrt. Die Haftbedingungen sind entsetzlich. Pastor David war wegen seines Glaubens sechseinhalb Jahre inhaftiert, manchmal in größeren Zellen mit anderen Häftlingen, manchmal in einer nur 1 mal 2 Meter großen Einzelzelle. »Sie fordern dich auf, deinem Glauben abzuschwören. Um ehrlich zu sein: Es gab Zeiten, wo die Versuchung, Jesus zu verleugnen, sehr real war ... Aber mit Gottes Hilfe blieben wir standhaft.«

Haft und Folter statt Beruf und Familie

Wenn junge Christen ihren Glauben praktizieren, indem sie Bibel lesen, gemeinsam beten oder anderen von Jesus erzählen, gehen sie ein hohes Risiko ein. Bei einer Verhaftung drohen ihnen qualvolle Jahre in Haft. Es kann sein, dass die jungen Christen im Gefängnis ihre körperliche und seelische Gesundheit oder gar ihr Leben verlieren; anstatt eine Berufsausbildung zu absolvieren, zu heiraten und eine Familie zu gründen, verbringen sie ihre Jugendjahre in Folterkellern und finsternen, überfüllten Zellen. Besonders schlimm ist dies für Frauen, erklärt Peter: »Wenn ein Mann die kör-

perlichen und psychischen Qualen im Gefängnis übersteht und freigelassen wird, besteht immer noch eine Chance auf ein »normales« Leben«, sagt er. »Für unsere lieben Glaubensschwestern ist das anders. Ihre Zeit, um eine eigene Familie zu haben, ist begrenzt. Ich kenne eine Schwester, die mit 24 Jahren inhaftiert wurde und erst mit 42 freigelassen wurde. All ihre Hoffnungen, zu heiraten und Kinder zu haben, sind zerbrochen.«

Bitte beten Sie, dass Jesus Christus die inhaftierten Christen in Eritrea an »Geist samt Seele und Leib unversehrt« erhält (1. Thessalonicher 5,23), sie im Gefängnis als Licht für Mithäftlinge und Wachpersonal gebraucht und ihre baldige Freilassung schenkt. /

*Name geändert



INTERVIEW

Beim Open Doors Tag 2022 sprach Gideon* aus Eritrea über seine Erfahrungen im Gefängnis. Sehen Sie seinen bewegenden Bericht unter:

www.opendoors.de/interview-gideon



VERFOLGTE CHRISTEN WELTWEIT

ÄGYPTEN

Geheime Weihnachten für Ashraf

Der 12-jährige Ashraf und seine Eltern können ihren Glauben an Jesus nicht öffentlich machen – das wäre in ihrem streng muslimischen Dorf lebensgefährlich. Deshalb kann Ashrafs Familie nur im Geheimen Weihnachten feiern: »Wir können nicht zur Kirche gehen«, sagt Ashraf. »Wir kommen als Familie zusammen und mein Vater erzählt uns die Geschichte von Jesu Geburt. Dann schauen wir den Weihnachtsgottesdienst im Fernsehen an. Aber wir drehen die Lautstärke herunter, damit unsere Nachbarn nichts mitbekommen.« Zu gerne würde Ashraf die Weihnachtsfreude mit seinen Freunden teilen, doch weil dies zu gefährlich ist, betet er für sie: »Ich bete, dass Gott ihre Herzen öffnet.« Bitte beten Sie mit ihm, dass die Menschen in seinem Dorf ebenfalls Jesus kennenlernen!

IRAK

Das Leben riskieren für eine Bibel

»Dann sagte die Frau plötzlich: »Einer dieser beiden Bibelschmuggler, die erschossen wurden, war mein Mann. Ich war so wütend auf die Regierung, die meinen Mann erschossen hat [...]. Ich beschloss, [ebenfalls] Bibeln zu schmuggeln. Denn die Regierung wird verärgert sein, wenn wir Bibeln ins Land bringen.« – William Hollander, langjähriger Mitarbeiter von Open Doors, berichtet in der TV-Sendung »Geschichten von Gottes Wirken« vom mutigen Einsatz kurdischer Christen, um die Bibel in den Irak zu holen – und von der großen Saat, die durch Gottes Wort aufgeht. Sehen Sie die Folge unter:

www.opendoors.de/bibelschmuggel-irak

GESCHICHTEN VON GOTTES WIRKEN

Bekommen Sie noch mehr Einblicke in den weltweiten Dienst von Open Doors. In der TV-Sendung »Geschichten von Gottes Wirken« erfahren Sie vom übernatürlichen Eingreifen Gottes und Glaubenserlebnissen der Mitarbeiter im Dienst für verfolgte Christen.

Jeden Montag um 16:30 Uhr auf Bibel TV

Alle Sendungen finden Sie auch in unserer Mediathek unter: www.opendoors.de/gotteswirken

NORDKOREA

Als Leib Christi füreinander eintreten

Sie werden unvorstellbar hart verfolgt – und beten für diejenigen, die ebenfalls für Jesus leiden. »Die nordkoreanischen Gemeindeleiter beten um aktuelle Informationen aus der verfolgten Kirche, damit sie sich im Gebet eins für die anderen verfolgten Christen machen können«, berichtet Simon (Name geändert), ein Partner von Open Doors. Aufgrund dieses Wunsches sind Gebetsanliegen verfolgter Christen nun fester Bestandteil der Radioprogramme zur Stärkung der Christen in Nordkorea. Und noch etwas ist Teil der Programme: Ermutigungsbotschaften. Zu wissen, dass andere Christen für sie beten, bedeutet den Christen in Nordkorea viel. »Es gibt ihnen Kraft und sie spüren dadurch die Liebe Jesu«, sagt Simon. Wie auch Sie eine Ermutigungsbotschaft an Christen in Nordkorea schreiben können, finden Sie unter: www.opendoors.de/nordkorea-ermutigen



KENIA

Gebetsunterstützung für Ronald

Am 2. April 2015 griffen islamisch-extremistische Kämpfer die Universität in Garissa an und töteten gezielt christliche Studenten. Ronald war einer derjenigen, der überlebte – doch all seine Pläne sind an diesem Tag zerplatzt. Eine Kugel traf ihn am Kopf und verletzte ihn so, dass sein Gehör nun eingeschränkt ist. Obwohl Ronald sein Lehramtsstudium in Garissa beendet hat, will ihn aufgrund der körperlichen Beeinträchtigung niemand einstellen. Enttäuscht und beschämt lebt er inzwischen wieder bei seinen Eltern und arbeitet in der Landwirtschaft. Die lokalen Partner von Open Doors, die Ronald begleiten, bitten um Gebet für ihn: Es fällt ihm schwer, sich mit seiner neuen Situation abzufinden und nicht in Bitterkeit und destruktivem Grübeln zu versinken. Bitte beten Sie, dass Ronald seinen Wert in Christus erkennt und sich von ihm gebrauchen lässt.



Neu auf Jesus ausrichten

Oft in kleiner Runde, manchmal im Geheimen – doch die Weihnachtstage sind auch für viele verfolgte Christen eine Zeit, um gemeinsam mit ihren Familien und anderen Christen das Kommen von Jesus Christus in diese Welt zu feiern und sich neu auf ihn auszurichten. Mitarbeiter von Open Doors haben mit Kindern aus christlichen Familien gesprochen, wie sie Weihnachten erleben und wofür sie beten.

Die 11-jährige Chantin aus Nepal freut sich darauf, mit ihren Freundinnen Weihnachtslieder zu singen. Sie betet darum, dass jeder in ihrem hinduistisch geprägten Land Jesus Christus kennenlernt. Auch die 6-jährige Elizabeth aus Kolumbien freut sich auf Weihnachten. »Ich werde es mit meiner Familie feiern«, sagt sie. »Manche Leute kennen Jesus nicht, aber er kann ihnen helfen, Gutes zu tun und Böses zu lassen.« Ihr Gebetsanliegen ist, dass die Menschen in ihrem Land an Weihnachten genug zu essen haben. Die 12-jährige Jayashri aus Indien dekoriert ihr Puppenhaus weihnachtlich. »Ich liebe die Weihnachtszeit sehr«, sagt sie. »Ich freue mich, weil meine Eltern neue Kleider für mich kaufen.« Sham aus Syrien kann es kaum erwarten, die Krippenfiguren aufzustellen: »Zuerst das Baby Jesus, dann kommen einige Tiere und natürlich Maria und



Elizabeth aus Kolumbien

Joseph.« Aziz kommt ebenfalls aus Syrien. »An Weihnachten bin ich immer sehr glücklich, weil ich weiß, dass an diesem Tag Jesus geboren wurde, um mich zu retten«, erzählt er. »Syrien braucht Jesus, denn er kann Wunder tun und kann die Situation verändern.« /



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Postbank Karlsruhe

IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50

BIC: PBNKDEFF

OPEN DOORS 01//2023

GEBETSKALENDER



Open Doors **GEBETSHAUS**

Gebet – das ist oft das Erste, worum verfolgte Christen bitten. Durch Gebet wollen wir sie stärken, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch zu Hause gemeinsam mit vielen Christen mit:

Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr erscheint ein neuer Stream aus dem Gebetshaus unter: www.gebetshaus.de/online. Alle ausgestrahlten Gebetseinheiten bleiben gespeichert, sodass Sie zu der für Sie passenden Zeit mitbeten können.

ONLINE-GE BET – DIE NÄCHSTEN THEMEN:

- 03.01. Christen am Horn von Afrika
- 17.01. Christen in Saudi-Arabien

Sie sind auch herzlich eingeladen, vor Ort im Gebetshaus zu beten – bitte informieren Sie sich vorab über Termine und melden Sie sich an unter: www.gebetshaus.de



Philipper 4,4–5

>> Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!



Christen in Äthiopien

OSTAFRIKA

1. Sonntag

ÄTHIOPIEN: Weil Daniel* sich vom Islam abgewandt hat und Jesus nachfolgt, plante seine Familie ihn zu töten (siehe Seite 3–5). Danken wir Jesus Christus, dass er Daniel dreimal aus Todesgefahr errettet hat. Daniel sagt: »Bitte betet, dass ich den Mut habe, den Muslimen das Evangelium weiterzugeben.« /

2. Montag

OSTAFRIKA: Wenn Muslime sich für Jesus entscheiden, werden sie meist von Familie und Umfeld verstoßen und erleben extreme Isolation und Einsamkeit. Beten wir, dass jeder von ihnen in der Gemeinde Jesu eine neue Familie und Heimat findet und dort geistliche und praktische Hilfe bekommt. /

3. Dienstag

OSTAFRIKA: Danken wir für Gottes Wirken im Leben von Sarah*, die als junge Muslima zu Jesus fand, trotz Verfolgung an ihm festhielt und eine Hausgemeinde gründete (siehe Seite 6–7). Sie sagt: »Ich bitte euch, im Gebet an uns zu denken. Das ist das Wichtigste. Wir beten, dass Gott uns stärkt.« /

4. Mittwoch

ERITREA: Christen aus nicht staatlich anerkannten Kirchen werden als Staatsfeinde betrachtet; einige Leiter sind schon etwa 20 Jahre in Haft. Bitten wir Jesus, den Christen im Gefängnis beizustehen und Augen und Herzen der Regierung für die Wahrheit des Evangeliums zu öffnen. Beten wir, dass die Christen bald freigelassen werden. /

5. Donnerstag

ERITREA: Jeder Mann und jede Frau muss viele Jahre Militärdienst leisten. Werden Christen während ihrer Militärzeit mit einer Bibel oder beim gemeinsamen Gebet erwischt, drohen Folter und Haft. Bitten wir Jesus, den Glauben der Christen zu erhalten und zu stärken, die zum Militär eingezogen wurden. Beten wir, dass ihnen erlaubt wird, in der Bibel zu lesen und gemeinsam zu beten. /

6. Freitag

ERITREA: Viele Christen sind wegen ihres Glaubens im Gefängnis – oft unter entsetzlichen Bedingungen, manche schon viele Jahre. Beten wir, dass die inhaftierten Christen Trost, Versorgung und Heilung durch ihren Herrn Jesus Christus erfahren und er durch sie anderen Insassen begegnet. /

7. Samstag

ERITREA: Kirchenschließungen und Inhaftierungen haben zu einem Mangel an Leitern geführt. Junge Christen füllen viele Lücken aus, sind jedoch teilweise überfordert; falsche Lehren drohen sich auszubreiten. Bitten wir Jesus Christus um erfahrene Mentoren, die den jungen Leitern in Weisheit, Reife und Demut ein Vorbild sind. /

8. Sonntag

OSTAFRIKA: Weil Munah*, ihre Eltern und Geschwister sich für Jesus entschieden, wurden sie von den anderen Dorfbewohnern gehasst und schikaniert. Als einmal die Eltern nicht zu Hause waren, wurde Munah vergewaltigt. Partner von Open Doors halfen Munah mit Trauma-seelsorge. Beten wir um völlige Heilung für sie und alle, die Ähnliches erleben. /



Munah

9. Montag

ÄTHIOPIEN: »Meine Familie redet nicht mehr mit mir«, sagt Ruth. Sie wurde verstoßen, weil sie sich entschied, Jesus Christus nachzufolgen. Mit Hilfe von Open Doors konnte sie sich in einer anderen Stadt als Frisörin selbstständig machen. Beten wir, dass Ruth gut Fuß fassen kann und in ihrer neuen Gemeinde eine geistliche Heimat findet. /

10. Dienstag

KENIA: Als islamistische Kämpfer 2015 die Universität Garissa angriffen, um gezielt Christen zu töten, wurde Ronald von einer Kugel am Kopf getroffen.

Ronald überlebte, doch sein Gehör ist eingeschränkt, sodass er als Lehrer keine Anstellung findet (siehe Seite 11). Beten wir, dass Jesus ihm Zuversicht schenkt und neue Perspektiven aufzeigt. /

früherer Freund Interesse an Jesus. Beten wir für Sammy um Weisheit und Leitung durch den Heiligen Geist, um trotz der Gefahr diesem Freund und anderen Menschen Jesu Liebe weiterzugeben. /

Familie durch den Verkauf von Altmetall zu ernähren versucht. Beten wir, dass Esas Familie Gottes Versorgung erlebt und im Glauben gestärkt wird. /

Sitara nicht in ihr Herkunftsland abgeschoben werden, sondern sich ein neues Leben aufbauen können. /

NAHER OSTEN

ZENTRALASIEN

11. Mittwoch

JEMEN: In den vergangenen Monaten stieg die Zahl der Verhaftungen stark an. Christen wurden gefoltert, damit sie Informationen und Namen anderer Christen preisgeben. Bitten wir Jesus um Kraft und Standhaftigkeit in den Verhören. Beten wir auch für die Freigelassenen, deren Glaube durch die erlittenen Qualen erschüttert wurde. /

14. Samstag

KIRGISISTAN: Der 18-jährige Bakbol* und sein Vater wurden von Bakbols älterem Bruder heftig geschlagen, als dieser erfuhr, dass sie und Bakbols Schwester sich für Jesus entschieden haben. Beten wir, dass Jesus Bakbol, seine Schwester und seinen Vater stärkt und auch dem Bruder begegnet. /

17. Dienstag

TURKMENISTAN: Die kleine christliche Minderheit wird von Regierung und Gesellschaft überwacht und unter Druck gesetzt. Umso wichtiger ist Einheit unter den Christen und Gemeinden. Beten wir mit Jesu Worten für die Christen in Turkmenistan, »dass sie alle eins seien« (Johannes 17,21). /



12. Donnerstag

OMAN: Die meisten Christen im Land sind ausländische Arbeitsmigranten. Sie werden oft schlecht behandelt; besonders schutzlos sind Hausmädchen. Bitten wir Jesus um Schutz und um eine enge christliche Gemeinschaft, in der sie Trost und Ermutigung erfahren und sich im Glauben gegenseitig stärken. /

15. Sonntag

KIRGISISTAN: Als Rene* seinen Freunden von seiner Entscheidung für Jesus berichtete, setzten diese ihn unter Druck, zum Islam zurückzukehren. Sie erzählten auch anderen davon, und Renes Familie und Bekannte haben jeglichen Kontakt zu ihm abgebrochen. Beten wir, dass Rene in seiner Gemeinde eine geistliche Ersatzfamilie findet und standhaft bleibt. /

18. Mittwoch

ZENTRALASIEN: Auf Christen muslimischer Herkunft lastet oft ein extremer Druck. Manchmal scheint es den Verfolgern zu gelingen, sie mit Drohungen und Gewalt von Jesus abzubringen. Beten wir für Talitha* (18), die sich trotz der Angst vor ihrer Familie zunächst einer Hausgemeinde anschloss, aber nun seit Monaten jeglichen Kontakt mit Christen verweigert. /

SÜD- UND SÜDOSTASIEN

20. Freitag

CHINA: Dass Lewis* sich für Jesus entschied, wurde als Verrat an seiner Familie und an seinem buddhistisch geprägten Stamm betrachtet. Lewis wurde isoliert und schikaniert. Dennoch fanden durch Lewis' mutiges Zeugnis weitere Menschen aus seinem Stamm zu Jesus. Beten wir für diese Konvertiten um Mut, Kraft und Wachstum im Glauben. /

13. Freitag

ARABISCHE HALBINSEL: Inmitten von Verfolgung und anderen Schwierigkeiten folgt Sammy* seit etwa einem Jahr Jesus Christus nach. Nun zeigt ein

16. Montag

KIRGISISTAN: Esa* wurde von Verwandten und Nachbarn bedroht, als diese von seiner Hinwendung zu Jesus erfuhren. Esa floh mit seiner Familie an einen anderen Ort, wo er seine

19. Donnerstag

ZENTRALASIEN: Sitara* floh aus Afghanistan in ein Land in Zentralasien, wo sie Jesus kennenlernte. Nun wäre eine Abschiebung umso gefährlicher für sie. »Als Christ gibt es kein Leben für dich in Afghanistan«, sagt sie. Beten wir, dass afghanische Christen wie

21. Samstag

CHINA: Zhang wurde im September 2020 verhaftet und zu 7 Jahren Haft verurteilt, weil er über das Internet christliche Bücher verkauft hatte. Beten wir, dass Zhang im Gefängnis Jesu Nähe erfährt, im Glauben wächst und durch ihn andere Menschen Jesus kennenlernen. Beten wir auch um Versorgung aller inhaftierten Christen und ihrer Familien. /

22. Sonntag

VIETNAM: Weil Hoa*, eine alleinerziehende Mutter, sich im August 2022 für Jesus entschied, drohten die Nachbarn: Wenn sie ihren Glauben an Jesus nicht aufgeben, müsse sie das Dorf verlassen. Hoa hielt an Jesus fest und floh mit ihrer dreijährigen Tochter in ein weit entferntes Dorf. Beten wir um einen guten Neuanfang für sie. /



Hoa beim Bibelstudium im Rahmen einer Schulung von Open Doors

23. Montag

VIETNAM: Phong* und die drei Brüder Hung*, Lon* und Viet* werden von den anderen Dorfbewohnern schikaniert, weil sie vor einigen Monaten Christen wurden und Gebetstreffen abhalten. Ende Oktober wurden die drei Brüder von der lokalen Polizei inhaftiert. Beten wir, dass sie bald freikommen und ihre Familien Gottes Trost und Versorgung erfahren. /

24. Dienstag

LAOS: Weil Sonexay* Christ wurde und der traditionellen Geisterverehrung den Rücken kehrte, drohte ihm der Dorfvorsteher und die Polizei sperrte

ihn für einige Wochen ins Gefängnis. Danken wir Jesus für Sonexays Standhaftigkeit und beten wir um Frieden für ihn und seine Familie. /

25. Mittwoch

MALAYSIA: In ländlichen Regionen im Osten Malaysias stehen junge Christen besonders im Fokus islamischer Missionare, die sie mit Druck und Versprechungen zur Annahme des Islam drängen. Lokale Partner von Open Doors führen Seminare durch, um junge Christen im Glauben zu stärken. Beten wir um Standhaftigkeit und einen festen Glauben für die junge Generation von Christen in Malaysia. /

26. Donnerstag

PHILIPPINEN: Aida* stammt aus einem streng muslimischen Umfeld und folgt jetzt Jesus. Weil sie jugendlichen Muslimen von Jesus erzählte, zog sie sich den Zorn vieler Menschen zu. Sie hörte einige Leute sagen: »Warum bringen wir sie nicht einfach um? Sie ist eine Konvertitin!« Beten wir für Aida und ihre Familie um Schutz. /



27. Freitag

MALEDIVEN: Christliche Arbeitsmigranten stehen unter genauer Beobachtung. Bekennen sie ihren Glauben, drohen Haftstrafen von bis zu fünf Jahren oder Abschiebung. Bitten wir Jesus darum, diese Christen zu leiten und zu schützen. Beten wir dafür, dass sie als Salz und Licht Menschen zu Jesus führen. /

LATEINAMERIKA

28. Samstag

KUBA: Die Leiter einer Gemeinde in La Palma wurden von der Polizei aufgefordert, das Grundstück zu räumen, auf dem sich die Gemeinde seit mehr als 30 Jahren in ihrem eigenen Gebäude versammelt. Die Behörden erklärten, die Gemeinde habe keine Eigentumsrechte an dem Gelände, und drohten mit Vertreibung. Beten wir um Weisheit und Gottes Leitung. /

29. Sonntag

KOLUMBIEN: Früher gehörten Miguel*, Fernando* und John* kriminellen Gruppen an. Heute dienen sie als Pastoren und werden selbst von diesen Gruppen bedroht. Danken wir

für Gottes Wirken im Leben von Miguel, Fernando und John und beten wir um seinen Schutz für sie und ihre Familien. /

30. Montag

MEXIKO: Das enorme Ausmaß an Gewalt durch Drogenbanden nimmt weiter zu. In ihrem Visier stehen gerade auch christliche Leiter, weil sie sich den kriminellen Aktivitäten widersetzen und Jugendliche von Drogen und Kriminalität abhalten. Beten wir um Schutz für die christlichen Leiter und um ein Ende der ausufernden Gewalt. /

31. Dienstag

MEXIKO: Inmitten der anhaltenden Gewalt durch kriminelle Banden werden Mädchen zum Ziel von Entführungen und Menschenhandel. Junge Christinnen werden aufgrund ihrer vermeintlichen Gefügigkeit bevorzugt. Beten wir heute besonders für christliche Mädchen, dass Jesus Christus sie stärkt und vor Entführung und Gewalt bewahrt. /

*Name geändert



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Postfach 11 42
65761 Kelkheim
T 06195 6767-0
E info@opendoors.de
I www.opendoors.de

A young girl with dark, curly hair is shown from the chest up. She is holding a lit matchstick in her right hand, which is lighting a tall, white candle. She is looking directly at the camera with a calm expression. The background is a textured, light-colored wall.

Frohe Weihnachten

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich
erlöst; ich habe dich bei deinem Namen
gerufen; du bist mein!

Jesaja 43,1b



Liebe Geschwister in Christus,

das Mädchen vorne auf der Karte ist Mariam aus Ägypten. Die Kerze, die sie anzündet, ist ein Symbol für die Hoffnung, die zu Weihnachten durch Jesus Christus in die Dunkelheit der Welt gekommen ist. Obwohl in der Nähe von Mariams Wohnort bei einem Attentat auf eine Kirche 25 Menschen getötet wurden, geht sie weiterhin gerne zur Kirche. Sie sagt: »Ich liebe Jesus sehr. Ich habe keine Angst, weil er immer mit mir ist, wohin ich auch gehe.«

Auch wenn viele unserer verfolgten Geschwister dieses Jahr Weihnachten im Geheimen feiern müssen, wissen sie, dass Jesus immer bei ihnen ist.

Dank Ihrer Gebete und Unterstützung haben viele Christen mitten in Verfolgung immer wieder neuen Mut erhalten, im Glauben fest zu bleiben und Jesus zu bekennen. Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre treue Fürsorge für unsere verfolgten Glaubensgeschwister.

Im Namen aller Mitarbeiter von Open Doors Deutschland wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles und gesegnetes neues Jahr!

Ihr



Leiter Open Doors Deutschland



OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit



OPEN DOORS TAG 2023

VERTRAUEN

Samstag, 20. Mai

10:30 – 17:30 Uhr | Messe Erfurt

Kostenlose Tickets unter:

www.opendoors.de/odtage



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

OPEN DOORS GEBETSABEND

Freitag, 19. Mai | 16:00 – 22:00 Uhr | Messe Erfurt

OPEN DOORS TAG

Samstag, 20. Mai | 10:30 – 17:30 Uhr | Messe Erfurt

mit **OPEN DOORS KINDERTAG**

von 3–5 und 6–12 Jahren

Weitere Informationen findest du unter:

www.opendoors.de/odtage



Kostenlose Tickets unter:

www.opendoors.de/odtage

Falls dir die Anmeldung über unsere Website nicht möglich ist, ruf uns gerne an – wir schicken dir das Anmeldeformular per Post zu!

T 06195 6767-0

Open Doors Deutschland

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0

E info@opendoors.de

I www.opendoors.de

SHOCKWAVE

JUGEND-GEBETSBEWEGUNG FÜR VERFOLGTE CHRISTEN



zentral asien

3.–5. März 2023



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Heimat

Du bist in deinem Heimatland und doch heimatlos. Verstoßen von denen, die du am meisten liebst. Geschlagen – von den Händen, die dich großgezogen haben. Nur weil du Jesus kompromisslos nachfolgst.

Christen in Zentralasien gelten als Fremde in ihren Familien. Für sie gibt es keinen Platz in der Familie, der Uni, der Community – noch nicht mal auf dem Friedhof.

Sie brauchen eine Gemeinde, die Heimat ist. Einen Ort, wo sie angenommen und versorgt sind. Eine Familie, die für sie einsteht. Die sie befähigt, das Licht des Evangeliums gegen die Finsternis zu stellen.



Connecte dich zusammen mit deiner Jugendgruppe oder deinem Hauskreis mit deinen Geschwistern in Zentralasien. Sprich ihnen im Gebet Ermutigung und Trost zu. Wir gehören zusammen. Wir sind eine Familie. Sei du Teil davon!

Die kostenlose Shockwave-Box enthält alles, was ihr für euer Shockwave-Event braucht.



Shockwave-Box

kostenlos bestellen:



... oder mit dieser Karte!

*Bitte schickt mir für meine Gruppe kostenlos
die Shockwave-Box*

- einmalig für 2023
- ab 2023 regelmäßig jedes Jahr

Versand der Shockwave-Box ab Februar

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Ich bin damit einverstanden, dass ich im Rahmen von Shockwave per E-Mail kontaktiert werde.

Gemeinde

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Informationen zur Erhebung und Speicherung deiner Daten findest du in unseren Datenschutzhinweisen unter: www.opendoors.de/datenschutz

Bitte
frankieren,
falls Marke
zur Hand

Deutsche Post 
WERBEANTWORT

Open Doors Deutschland e. V.
Postfach 11 42
65761 Kelkheim